

aus verschiedenen Bau. Das Eigenartigste daran sind die riesigen „Mundarme“, die den Innenraum zwischen den Schalen größtenteils ausfüllen und meistens in einer charakteristischen Weise spiralg aufgerollt, oft auch durch ein zierliches Kalkskelett, das „Armgerüst“, innerlich gestützt sind. Im Prinzip entsprechen diese Mundarme den Tentakeln der Moostierchen und dienen hauptsächlich der Atmung, sie rechtfertigen also mehr den Namen Spiralkiemer als den leicht irreführenden der Armfüßer für die ganze Tiergruppe. Ein Blutgefäßsystem, sogar mit deutlich entwickeltem Herzen, ist diesmal vorhanden. Zu einer echten Koloniebildung mit korallenhaft kommunizierenden Zellen, wie bei den Moostieren, kommt es hier nicht. Noch in weit höherem Maße als bei den Bryozoen kann man bei diesen ungleichklappigen Schalwürmern von einem bloß reliquienhaften „Überleben“ eines winzigen Nestes in der Gegenwart reden. Ihr eigentliches Reich war die Vorwelt, aus der sie uns eben in Gestalt ihrer soliden und stets unverkennbaren Schalen ungeheure Massen versteinertes Nestes als berechte Zeugen ihrer großen Rolle in den Urmeeren hinterlassen haben. Allerdings sind unter den wenigen noch lebenden Formen einzelne erhalten, die grade in Erstaunen setzen durch die Zähigkeit ihres Ausdauerens: z. B. die Gattungen *Lingula* (Zungenmuschel) und *Discina* (Scheibemuschel), die unverändert als gleiche Gattung von der uralten kambrischen Formation, mit der all unsere Versteinerungskennntnis beginnt, bis auf den heutigen Tag fortgelebt haben und das beste Beispiel eines geologischen „Dauertypus“ darstellen. Trotzdem liegt die Hochblüte der Brachiopoden in Zahl und Formenreichtum weit zurück. Gegen wenig über hundert lebende Arten stehen über 2600 bereits bekannte urweltliche. Ihr höchster Glanz lag wohl schon in der alten Silurzeit. Ein zweiter Gipfel war dann in der Juraperiode. Schon in der Tertiärzeit ist aber der vollkommene Tiefstand von heute erreicht. Sie haben sich, wie die meisten ihrer Zeitgenossen, nur schwer den modernen Lebensverhältnissen anzupassen vermocht, während sie in der Zeit, da sie den Ton angaben, einen unendlichen Reichtum der Formen entwickelten, ein Variationsvermögen, das dem Forscher beinahe unmöglich macht, ihre allerseits und allmählich ineinander übergehenden Gestalten auseinander zu halten. Sie gehören, da man selbst in den vereinzelt überresten oft nur Formenreihen, aber keine fest umschriebenen Arten unterscheiden kann, mit den Schwämmen, Trilobiten und ähnlichen Größen der Urzeit zu den sprechendsten Verkündern der Lehre Darwins von der Umwandlungsfähigkeit der Arten. Aus ihnen im höheren Sinne herausentwickelt hat sich aber anscheinend nichts, sicherlich nicht die echten Mollusken (Muscheln und Schnecken) und schwerlich auch die Echinodermen (Seesterne usw.) oder gar, wie man gelegentlich vermutet hat, jene zu den Krebsen und Insekten führenden Ringelwürmer.

Werden wir so mit diesen wohl seltsamsten Varianten des Wurmtypus (die schließlich ganz und gar nicht mehr wie ein „Wurm“ ausschauen!)